

Die Mission, wie sie heute gelebt wird ... in der FORMATION

Die Mission der UAC, den Glauben wieder zu beleben und die Liebe neu zu entzünden ... im FELD der FORMATION.

Sr. Stella Marotta CSAC

- Von der Vision ...→ zur Mission

„Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“ (Jes 6,8)

Dieser betrübte Ruf Gottes (Vision) wird vom Propheten gehört, und er antwortet: „Hier bin ich, mein Herr ... sende mich!“ (Mission).

Jesajas „Hier bin ich“, wird von Maria wiederholt. Jesus, „der Apostel des ewigen Vaters“ wiederholt es. Auch der hl. Vinzenz Pallotti wiederholt es. Und so wird es auch von jedem Mitglied des Katholischen Apostolates wiederholt, und von jedem Formator, jeder Formatorin: Hier bin ich, sende mich!

Wohin?

In das fantastische „Feld der Formation“.

Feld → der Ort, wo es sowohl positive als auch negative Aspekte gibt; Ort der Aussaat und der Ernte.

In diesem **Feld**, in das Gott uns stellt mit der Bitte, es „zu bebauen und zu pflegen“, findet „Formation“ statt.

Formation → kommt von dem Verb **formen**, das heißt, **Form geben**.

„Gott formte den Menschen und setzte ihn in den Garten“ (vgl. Gen 2,7)

„**Form**“ geben im pallottinischem „**Stil**“: „geschaffen nach Gottes Bild und Gleichnis“, um „Jesus, den Apostel des ewigen Vaters“ nachzuahmen und zu verkündigen. Der „**Stil**“, den wir als Gabe (Charisma) empfangen haben, muss gepflegt werden und wachsen durch „**Selbstformation**“ (vgl. Generalstatut, Art. 42, 48), die jeden Tag **wieder belebt** und mit neuem Leben erfüllt werden muss durch:

- das **Bewusstsein**, dass wir **in diesem Feld**, diesem „Raum des Lebens und der Schönheit“ (Dokument der Italienischen Bischofskonferenz: ‚Comunicare il Vangelo‘), **als Nachahmer Jesu sind**, des Apostels des ewigen Vaters;
 - sich selbst an den Lehrer **angleichen**, es **lernen**, die erzieherischen oder formativen Haltungen Jesu, des Formators, zu den eigenen zu machen. Jesus in den **Mittelpunkt** stellen, ihn zum **Zentrum** und **Modell** für unsere eigene Formation und für die anderer (Mk 3) machen;
 - „**immer vorwärts gehen und immer wachsen** in der Heiligkeit und in Vollkommenheit des Evangeliums gemäß der Regel und dem Geist der Kongregation“, wie der Gründer uns erinnert (Vincenzo Pallotti, *Opere Complete* = *OOCC* II, 57).
- **FORMATION ist eine für das Wachstum der UAC unverzichtbare Aufgabe** (vgl. Generalstatut, Art. 26, 32, 41, 42, 43, 44, 48) :

Bereits in „**Vermächtnis und Zukunftsvision**“ wurde 1993 erklärt: „die Formation der Mitglieder der UAC ist eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft ...eine **christliche** und **apostolische** Formation, die die ganze Person betrifft und sich im Leben eines wahren Apostels in der heutigen Zeit widerspiegelt. ... Das **Ziel** der einführenden und der weiterführenden Formation ist Heiligkeit, um für die Mission und für die Verwirklichung der Communio geeignet zu machen“. (vgl. Nr. 36)

- Der/die pallottinsche Formator/in begleitet, in Übereinstimmung mit den Wünschen des Gründers, die Brüder und Schwestern der Unio und hilft ihnen, untereinander und im Innern der Kirche **drei grundlegende Elemente** zu entwickeln:

ZUSAMMENARBEIT (COLLABORAZIONE): „Unsere Aufgabe ist es, für das Evangelium zusammenzuarbeiten entsprechend der Kraft Gottes. Er erlöste uns und rief uns zu einer heiligen Berufung, nicht wegen unserer Werke, sondern in seiner großen Barmherzigkeit und durch die Gnade, die wir in Jesus Christus empfangen haben“. Lett. Lat., S. 23-24 (Vgl. Generalstatut, Art. 12, 22, 60);

MITARBEIT (COOPERAZIONE): „Es ist unmöglich, dass einer zugrunde geht, der mitgearbeitet hat an der Rettung anderer!“ (OOCC IV, 133, vgl. Apostolisches Gebet und Präambel);

MITVERANTWORTUNG: „alle müssen so miteinander verbunden sein, dass ein Teil den andern in Wachsamkeit und ständiger Bewegung erhält, damit in keinem Spannungen, Nachlassen des Eifers und Stillstand der Arbeit einreißen“ (OOCC III, 156-157; vgl. Vereinigung des Katholischen Apostolates, *Generalstatut*, Art 1; Evangelii Nuntiandi; Christifideles laici).

- Das grundlegende Ziel der Formation ist es, dass die Brüder und Schwestern, in reifer Form, zur charismatischen Identität (Heiligkeit) der Unio gelangen, zu der sie gehören, und zwar durch:
 - **die Kenntnis ihrer** eigenen menschlichen, kulturellen / interkulturellen **Identität**;
 - **eine starke Erfahrung Gottes (Gebet, Wort, Eucharistie und Dienst an den Brüdern und Schwestern)**; dabei als Mensch und Jünger von Jesus die Kunst lernend, „zu bleiben und zu gehen“.
 - **die Erfahrung von Gemeinschaftsleben**
 - **die apostolische Dimension** der UAC

- Im Feld der Formation gibt es eine besondere Aufgabe, die ‚harte Arbeit‘ bedeutet:
 - **Für Formatorinnen und Formatoren sorgen**, um die LKRs zu bestärken und die Kirche vor Ort zu beleben (an **eine Schule** für die Ausbildung auf nationaler oder internationaler Ebene denken)
 - Einen Formationsweg für die gesamte Unio **zur Verfügung stellen und entwickeln**, um „**einen Stil der Formation und solide gemeinsame Elemente**“

zu haben (Leitlinien, die vom GKR an alle Formatorinnen und Formatoren der NKR geschickt wurden).

- Um im Feld der Formation Glauben und Liebe **wieder zu beleben**, ist es notwendig:
 - die Glut wieder anzufachen, indem die Asche der Gewohnheiten, der Gleichgültigkeit und Entmutigung, des *so ist es schon immer gewesen* entfernt und durch das dürre Holz der Demut, des Glaubens, des Enthusiasmus und der Hoffnung ersetzt wird...
 - Tatkraft zu investieren, das Generalstatut bekannt zu machen und es mit Leben zu erfüllen. (Denken wir an die Jahre der Arbeit, um es approbiert zu bekommen... Das ist Formation!)
 - die Aufmerksamkeit auf die Erinnerung und Konkretisierung so vieler Einladungen des Papstes zu richten, wie: „Geht miteinander, um zu dienen! Dient, indem ihr dem Beispiel Christi folgt! Dient, indem ihr dem Beispiel Mariens folgt, der Magd des Herrn“ (Johannes Paul II. an die pallottinischen Kapitularen 24-11-1989), sowie auf die Vorschläge zur Formation seitens des kirchlichen Lehramts.

- Die Mission der UAC, Glauben **wieder zu beleben** und Liebe **neu zu entzünden** ...im **Feld der Formation, ZUSAMMEN mit MARIA**.

In diesem Formationsfeld ist unsere Mutter, Maria, die Königin der Apostel, da; sie, die Lehrerin und Formatorin der Apostel. Sie ist auch weiter Mutter, und zwar eine, die jeden Menschen dahin begleitet, Jesus, unserem „erstgeborenen Bruder, dem Apostel des ewigen Vaters“ zu begegnen. Im **Zönakulum** ist sie die **Königin** und als solche hilft sie jedem Mitglied, sich selbst bereit zu machen, die umformende Erfahrung des Geistes zu leben. Im **Zönakulum** betet Maria mit den Aposteln; sie betet für sie, und sie bereitet sie für die Sendung vor (*OOCC X*, 86). Im Zönakulum kann der/die pallottinische Formator/in das Herz und die Bedürfnisse der missionarischen Kirche kennen lernen.

- Im Feld der Formation ist der **Gründer** immer bei uns; er lehrt uns beständig, indem er uns erneut sagt:

„Ich schaue euch an in Gott, ich gehe mit euch um in Gott, ich umarme euch und grüße euch in Gott, ich liebe euch in Gott, und in Gott bin ich immer mit euch vereint bei all euren Arbeiten, damit wir alle zusammen, vereint in Gott in das Himmelreich kommen, um auf ewig die göttliche Barmherzigkeit zu besingen“. (Lett. 694 an die Gemeinschaft des Sacro Ritiro Spirito Santo, 6.8.1840).

Von der Vision zur Mission zusammen mit Maria

Maria Murrone

Gottes Heilsplan, der in dem Augenblick geboren wurde, in dem er uns „nach seinem Bild und Gleichnis“ geschaffen hat, realisiert sich im Christen, der – durch Gnade erneuert und unter dem Wirken des Heiligen Geistes – seine Beziehung zu Gott, mit sich selbst, mit anderen, mit den verschiedenen Lebensereignissen und mit allen geschaffenen Dingen verbessert und so das neue Leben in Christus im ‚hic et nunc‘, im Hier und Jetzt vorantreibt.

Es ist daher notwendig, gegenwärtig zu sein und den gegenwärtigen Augenblick zu leben in der eigenen Familie, in der Gemeinschaft, am Arbeitsplatz oder am Ort der Erholung, damit Formation nicht bloß theoretisch ist, sondern hinüberströmt in die alltägliche Routine unseres Lebens.

Zu ‚formen‘ ist gleichbedeutend mit: einer neuen Aufmerksamkeit Form oder Gestalt geben, die ihre Grundlage im Wort Gottes hat und darin – nur darin – etwas findet, woran sie sich messen lässt; geformt zu werden, nicht um ‚Worte‘ mitzuteilen, sondern um den Duft des menschengewordenen Wortes zu riechen.

Der Formator, die Formatorin ist vor allem Ausdruck einer Erfahrung, die sich dann der Kirche im weitesten Sinn des Wortes zuwendet und dort Glauben wieder belebt und Liebe neu entzündet.

In der UAC und, genauer gesagt, in einem Lokalen Koordinationsrat, findet die Sendung des Wiederbelebens und Neuentzündens einen gültigen Ausdruck in der Formation, in der einführenden Formation für Mitarbeiter, die sich der Unio annähern und letzten Endes Mitglieder werden wollen, und in der weiterführenden Formation für diejenigen, die bereits den Akt Apostolischer Verpflichtung geleistet haben.

Die Treffen, Seminare und Exerzitien sind alle außerordentliche Werkzeuge, die darauf zielen, die Wahrheit der authentischen Identität einer Person zu entdecken und einen echten Lebenssinn wiederzuentdecken: ich bin ein Ebenbild Gottes; mein Ziel ist es, dieses durch die Sünde entstellte Bild wieder herzustellen.

Ein wachsendes Bewusstsein – durch Selbsterkenntnis und durch Wahrnehmung der Talente, die Gott in Form kleiner Samenkörner im Herzen eines Menschen ausgesät hat – hilft, den Glauben an Gott wiederzubeleben, der ein Vater ist und für das Leben all seiner Geschöpfe sorgt.

Der Mensch ist berufen, dabei mitzuwirken, indem er den Boden des Herzens dadurch bereitet und pflügt, dass er ihn vom Gestein des Stolzes, der Habgier, der Intoleranz, der Eitelkeit usw. befreit; in dieser Arbeit wirken verschiedene Faktoren zusammen: das Wort Gottes, die Brüder und Schwestern, Situationen des Trostes und der Demütigungen, sowie Ereignisse, durch die uns menschliche Grenzen und Ohnmacht bewusst werden.

Der Formationsweg wird durch die Sakramente gestützt, besonders durch das Bußsakrament und die Eucharistie, die beide für eine Selbstformung notwendig sind. Besonders die Eucharistie stärkt uns in der Liebe, die dazu neigt, sich im Laufe

unseres alltäglichen Lebens abzuschwächen: die Eucharistie macht uns zur Kirche, sie verstärkt die Einheit des mystischen Leibes und entfernt uns von der Sünde.

Selbsterkenntnis, die Wiederentdeckung des Lebenssinns und der eigenen Identität laufen nicht nur darauf hinaus, den persönlichen Glauben wiederzubeleben, sondern auch die Liebe neu zu entzünden, weil sie uns daran erinnern, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, der Bruder, die Schwester. Auch dieser Mensch, der mich durch seine Andersartigkeit den Frieden verlieren lässt, ist ein Ebenbild Gottes und, wenn ich ihm begegne, versuche ich, mir bewusst zu machen, dass die Dreifaltigkeit in seinem Herzen ist, selbst wenn ich sie nicht entdecken kann.

Die Mission der UAC, den Glauben wiederzubeleben und die Liebe neu zu entzünden wird nicht fruchtbar sein, wenn sie nicht das persönliche Gebet und das Gebet in Gemeinschaft einschließt, Gebet, das als eine auf Erfahrung beruhende Begegnung mit Jesus gelebt wird.

Er wird ein Gefährte auf dem Weg, so wie er es für die Emmausjünger war; dann ist jeder Augenblick des Tages eine Gelegenheit, ihm nahe zu kommen und von ihm Kraft, Mut, Lebenskraft und Liebe zu empfangen. Um diese Vertrautheit zu erlangen, hat uns der hl. Vinzenz einige nützliche Hilfen gegeben, wie kurze Gebete und Anrufungen, die während des Tages wiederholt werden können, oder das Zeichen des Kreuzes zu nutzen, indem man dabei spricht: „aus mir kann ich nichts, mit Gott kann ich alles...“. Dies führt uns dazu, in Demut und Vertrauen die Macht Gottes zu erkennen.

Raum und Zeit, selbst wenn es nur kurz ist, zu finden, um das Wort Gottes zu beten, einen Vers auszuwählen, während des Tages ein Wort zu „murmeln“, und das in jeder beliebigen Umgebung – Familie, Arbeit, Gemeinschaft, Kirche vor Ort: auf diese Weise wird es heilige Nahrung, die uns auf dem Weg Kraft gibt.

Um in der Formation Christus zu erfahren, darf die Verehrung Mariens, der Mutter und Lehrerin, mit Hilfe des Rosenkranzes, nicht fehlen. Maria ist das Bild unseres Apostolates; in Gemeinschaft mit ihr empfangen wir die Gnade, den Heiligen Geist, so wie die Apostel im Zönakulum erfüllt wurden.

Am Kreuz hat Jesus den Ausdruck ‚Mutter‘ durch ‚Frau‘ ersetzt und so ein menschliches Empfinden zurückgestellt, um ihr ihre neue Mission mitzuteilen: „Siehe, dein Sohn“.

Auf diese Weise hat Maria ihren Schmerz sublimiert, indem sie ihre Aufmerksamkeit Johannes zuwandte; in diesem Augenblick war die ganze Menschheit eingeschlossen in diesen aufmerksamen Blick und, wie Johannes, grüßen wir sie als Mutter, die weiter Jesus in uns hervorbringt, bis wir zur Fülle des Lebens gelangen.

Maria bewahrte all diese Dinge in ihrem Herzen und dachte über sie nach, opferte sie auf. Und in einer Stille, die mächtiger als viele Worte wurde, erinnerte sie sich in ihren Zeiten der Erprobung nur an Gott und seine Worte „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden vor Gott“. Dieses Versprechen gab ihrem ganzen Leben Kraft.

Jedes Mitglied kann sie weder vergessen, noch aus seinem Leben ausschließen, denn mit ihr kann es eine lebendige Vereinigung mit Christus erlangen, die unsere

Mission fruchtbar machen wird: je heiliger die Mitglieder sind, desto fruchtbarer wird das Apostolat sein.

Das grundlegende Programm des hl. Vinzenz und damit auch der Unio, den Glauben wiederzubeleben und die Liebe neu zu entzünden an jedem Ort und zu jeder Gelegenheit, soll also keine auferlegte Verpflichtung sein, sondern eine freie Antwort, die auf das eigene Sein als Ebenbild Gottes gegeben wird.

Wann immer die Mission der Unio zu anstrengend zu sein scheint, trösten uns die Worte des hl. Vinzenz: „Gott ist dein erster Grundsatz und dein einziges und letztes seliges Ziel.

Mein Kind, sieh deinen Adel! Du teilst das gleiche Ziel mit Gott; denn Gott ist Anfang und Ende seiner selbst, in und für sich selbst. Doch möchte ich, dass die unendliche Liebe der von derselben Unendlichen Liebe geschaffenen Seele sich dir um so mehr zeigt. Er ist nicht einfach damit zufrieden, sie nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen zu haben, sie mit heiligmachender Gnade beschenkt zu haben, um sie zu übernatürlichem Sein zu erheben ... Der Vater und der Sohn sandten daher den Heiligen Geist, um die Seelen bereit zu machen, erneut die Gnade zu empfangen und sie zu vermehren ... damit sie so geneigt seien, viele Grade der Vollkommenheit zu besitzen ...“.